

Dialogforum „Ehrenamtliche Aktivitäten zur Erfassung der biologischen Vielfalt“, 17. - 18.2.2011 in Bonn
Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1

Moderation und Zusammenstellung der Ergebnisse Rainer Dröschmeister

Thema „Motivationselemente, Gewinnung neuer Aktiver“

1. Einstieg in Beobachtungsprogramme erleichtern

Bei der Heranführung neuer Aktiver sollten unterschiedliche Instrumente für die Einbindung fachlich vorgebildeter Personen und die Heranführung nicht fachlich Vorgebildeter eingesetzt werden. Um neue MitarbeiterInnen zu gewinnen, sind Einstiegskurse, niedrigschwellige Erfassungsangebote, die nur eine geringe fachliche Qualifikation erfordern und „Events“ geeignet, die Aufmerksamkeit erregen und die Freude am Mitmachen in den Vordergrund der Beteiligung stellen. Ist das Interesse einmal geweckt, muss eine gute Betreuung der Neueinsteiger gewährleistet sein, da die Einstiegsangebote nicht ausreichen, um eine dauerhafte Bindung an die Erfassungs- und Monitoringprogramme zu gewährleisten. Dazu gehört ein geeignetes Feedback zur Erst-Beteiligung und die Information über weitere Angebote. Eine dauerhafte und fachlich qualifizierte Betreuung der GeländekartiererInnen setzt voraus, dass diese Aufgabe nicht nur ehrenamtlich geleistet wird, sondern über entsprechende Finanzmittel abgesichert ist. Für ein gutes Funktionieren der Zusammenarbeit muss auch bei den Naturschutzbehörden ausreichend Personal vorhanden sein, das fachlich qualifiziert ist und mit den Ehrenamtlichen in Kontakt tritt.

Um den Einstieg in Beobachtungsprogramme zu erleichtern, sollten die ehrenamtlichen Tätigkeiten gut in den Alltag integrierbar bzw. mit einem Nutzen hierfür verbunden sein. Bei Kräuterexkursionen können praktische Informationen für den Haushalt mitgenommen werden; Erfassungsprogramme, die auf dem Weg zur Arbeit oder beim Hunderausführen durchgeführt werden können, fördern die Bereitschaft für derartige ehrenamtliche Tätigkeiten. Auch im Freizeitbereich kann durch Kooperationen mit Natursportvereinen wie bspw. dem Alpenverein oder Sporttauchern das Spektrum der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen erweitert werden. Eine wichtige Botschaft aus der Arbeitsgruppe an die Naturschutzseite ist, dass man diesen Personen unbedingt eine „Chance“ geben sollte, sich positiv für Naturschutz einzubringen.

2. Angebote und Strukturen an Bedürfnisse unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen anpassen (Frauen, nicht in Vereinen organisierte Personen...)

In vielen Erfassungs- und Monitoringprogrammen ist der Anteil von Frauen bisher gering, wobei noch Forschungsbedarf zu Hintergründen und konkreten Verbesserungsmöglichkeiten gesehen wird. Mögliche Verbesserungen könnten die Einrichtung von Internet-Foren zum Austausch über die ehrenamtliche Tätigkeit, die Durchführung von Erfassungen in Kleingruppen, das Angebot von kalkulierbaren und leistbaren Beteiligungspaketen oder die Berücksichtigung neuer Kommunikations- und Beziehungsstrukturen (häufiger, berufsbedingter Wohnortwechsel, soziale Netzwerke, Telefon- und E-Mail-Kommunikation) statt des traditionellen Vereinslebens darstellen. Erfahrungsgemäß gibt es viele fachlich qualifizierte Personen, die nicht in Vereinen organisiert sind und die für die Beteiligung an einzelnen Kartierprojekten oder Erfassungsprogrammen persönlich angesprochen werden müssten.

3. Ausbau der Serviceangebote und verstärkte Nutzung technischer Hilfsmittel

Durch Serviceangebote und technische Hilfsmittel kann die Motivation erhöhte und auch die Schwelle zur Teilnahme an Erfassungsprogrammen verringert werden. Der rasant zunehmende Absatz von Smartphones, von GPS-Geräten und die hohe Bedeutung von Internetangeboten sollten zukünftig stärker in die Erfassungen einbezogen werden. Die Möglichkeiten reichen dabei von Bestimmungshilfen (z. B. offene Naturführer-Initiative, Lepiforum) über die Unterstützung der Erfassung (z. B. Bereitstellung von Verbreitungsinformationen im Gelände) bis hin zu Erleichterungen bzw. Entlastungen bei der Auswertungsarbeit (z. B. automatisierte Bildung von Brutrevieren auf Basis digital vorliegender Einzelbeobachtungen von Vögeln, Protokollierung von Erfassungsorten und -zeiten).

Technische Ausstattung sollte zur Verfügung gestellt werden, damit sie nicht von den Ehrenamtlichen selbst beschafft werden muss: beim Monitoring von Schmetterlingen werden teilweise Netze ausgeliehen, die für eine eindeutige Identifizierung der Arten erforderlich sind. Auch die Bereitstellung von Kartenmaterial und Luftbildern, von behördlicher Seite steigert die Motivation zur Mitarbeit und erhöht die Qualität der abgelieferten Ergebnisse.

Der Vorteil von Online-Eingabeportalen (wie bspw. dem vogelkundlichen Portal ornitho.ch) ist neben der kurzfristigen Datenverfügbarkeit das direkte Feedback an die ErfasserInnen: die erhobenen Daten werden ohne Zeitverzug auf Karten sichtbar, auch wenn anschließend noch eine Qualitätskontrolle vor der Weiterverwendung für Naturschutzzwecke erfolgt. Solche Kollaborationsplattformen können genutzt werden, um gemeinsam Datenbestände zu führen und eine effektive Qualitätssicherung durchzuführen.

4. Verzahnung von Ehrenamt, Hauptamt, Fachbehörden und Vereinen zur Stärkung der organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen

Neben diesen Einstiegsangeboten und technischen Verbesserungen wurde auch angesprochen, dass zur Mitarbeit geeignete organisatorische und strukturelle Voraussetzungen geschaffen werden müssen, zumal das klassische Vereinsleben für viele heute nicht mehr die „gewünschte“ Form des ehrenamtlichen Engagements darstellt.

Eine gute Verzahnung von Ehrenamt, Hauptamt, Fachbehörden, Vereinen ist wichtig. Die bei den Erfassungen beteiligten Vereine sollten die Durchlässigkeit wesentlich erhöhen, damit das für Erfassung und Monitoring vorhandene Potenzial gut genutzt werden kann. Vereine bringen Kontinuität und Struktur in die ehrenamtlichen Erfassungen und das Monitoring hinein; deshalb sind sie in diesem Bereich (der Kontinuität und Standards braucht) besonders wichtig.

Eine ausreichende gesellschaftliche Wertschätzung und Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit in Erfassung und Monitoring sollte gewährleistet sein, auch wenn dies häufig nicht die wesentliche Motivation zum Engagement darstellt. Eine Anerkennung der Leistungen des Ehrenamtes geschieht auch durch Bereitstellung von benötigter Infrastruktur (z. B. technische Unterstützung, Betreuung).